

Der Morgen ist zu kurz

Simon kommt fast jeden Morgen zu spät.
Er hat ein Geheimnis, das er nicht verraten will.

Simon klopft leise an die Klassentür. „Komm rein, Simon!“, ruft es laut von drinnen.

Simon öffnet die Tür. Die Lehrerin steht vor ihm. Hinter ihr sitzt die ganze Klasse. Und alle lachen.

„Wir haben schon gewusst, dass du es bist!“, ruft Lotta.

Simon geht zu seinem Platz. Alle anderen sind schon da. Er ist zu spät gekommen. Wieder einmal.

„Warum stehst du nicht früher auf?“, fragt Emilia, seine Sitznachbarin.

Doch die Lehrerin meint: „Simon wird es schon hinkriegen. Vielleicht mit einem Wecker.“ Wieder kichert die Klasse.

„Hört auf“, sagt die Lehrerin. „Ich hab es nicht böse gemeint. Und auch nicht witzig.“

Simon setzt sich hin. Er spürt, dass seine Wangen rot sind und Schweißtropfen darüber rinnen. „Ich bin gelaufen“, entschuldigt er sich. Aber die Lehrerin und die Klasse sind schon wieder beim Schulstoff.

Nach der Schule muss Simon nicht laufen. Aber er geht sehr schnell. Er plaudert mit niemandem. Er will nach Hause. Es gibt viel zu tun. Stefan wartet.

Stefan ist Simons Papa. Er nennt ihn Stefan, weil Papa das mag. „Weil du mein Großer bist und alles kannst wie ein Großer“, sagt er oft.

Stefan war ein fröhlicher Papa. Bis er

Rückenschmerzen bekommen hat. Bis er seine Beine nicht mehr bewegen konnte. Bis er operiert wurde.

Ein halbes Jahr lang war Stefan im Krankenhaus. Simon hat ihn jeden Tag besucht. Er hat seine Aufgaben in der Klinik gemacht, um länger bei seinem Vater zu sein. Mama und Stefan haben seine Beine bewegt und die Füße massiert, weil es ihnen ein Arzt geraten hat. Doch die Beine sind gelähmt geblieben.

Als Stefan nach Hause gekommen ist, hat sich alles in Simons Leben geändert.

Denn Stefan braucht Hilfe. Beim Anziehen, beim Ausziehen, beim Waschen. Er kann auch nicht alleine aufs Klo gehen. Er braucht immer jemanden.

Mama hilft Stefan. Aber sie geht früh aus dem Haus, in die Arbeit. Deshalb hilft Simon in der Früh mit. Und auch nach der Schule, denn Mama kommt erst um vier nach Hause.

„Ich könnte ganz zu Hause bleiben“, hat Mama gesagt. „Aber dann haben wir viel weniger Geld. Dann können wir auch nicht wegfahren.“

„Ich kann helfen, Mama!“, hat Simon geantwortet.

„Du bist mein Großer“, hat Mama gelächelt. „Aber du bist echt arm mit Papa und mir.“

Simon findet nicht, dass er arm ist. Er hilft gerne mit. Aber er kommt deswegen oft zu spät. Er möchte in der Klasse nichts von zu Hause erzählen. Sonst sagt die Lehrerin auch, dass er arm ist.

Simon kommt nach Hause. „Wie war es?“, fragt Stefan, während Simon seine Urinflasche leert. Simon überlegt. Oft würde er seinem Papa gern erzählen, wie es in der Schule war. Und heute tut er es auch. ■

Wie kann die Geschichte weitergehen? Wähle eine der drei Möglichkeiten:

1. „Wie immer.“

Stefan fragt nach. „Du bist spät weggegangen, weil du mir so lange geholfen hast. Warst du wirklich um acht in der Schule?“

„Klar, war ich. Es ist nicht so weit, wie du denkst.“

„Da bin ich beruhigt. Toll, wie du das im Griff hast, Simon. Ich bin stolz auf dich.“

2. „Nicht so toll. Ich wieder bin zu spät in die Schule gekommen. Ich bin der Einzige, der fast jeden Tag zu spät kommt.“

Simon beißt sich auf die Lippen. Hätte er das lieber nicht sagen sollen? Aber Stefan ist nicht böse. Er grinst ihn an. „Ich denke mir schon seit Wochen, dass du viel zu spät weggehst.“

„Ich kann nicht früher losgehen. Du brauchst mich doch!“

„Lass uns mal überlegen. Morgen stehen wir beide eine halbe Stunde früher auf, okay? Dann sind wir auch früher fertig.“

„Okay, Papa. Wenn ich deshalb nicht früher ins Bett muss!“

Da müssen beide lachen.

3. „Nicht so toll. Ich bin wieder zu spät in die Schule gekommen. Ich bin der Einzige, der fast jeden Tag zu spät kommt.“

Simon beißt sich auf die Lippen. Hätte er das lieber nicht sagen sollen? Aber Stefan ist nicht böse. Er grinst ihn an. „Ich denke mir das schon seit Wochen, dass du viel zu spät weggehst.“

„Ich kann nicht früher losgehen. Du brauchst mich doch!“

„Lass uns mal überlegen, was wir tun können. Morgen stehen wir beide früher auf, okay? Und ich rufe die Ärztin an. Vielleicht können wir einen Pfleger bekommen, der in der Früh kommt und mir hilft. Dann hast du keinen Stress vor der Schule.“

„So jemanden gibt es?“

„Wir sagen, dass wir Hilfe brauchen. Dann erfahren wir, welche Möglichkeiten es gibt.“

Reflexionsfragen

- ▶ Erkläre, warum du gerade diesen Schluss gewählt hast.
- ▶ Warum denkt Simon, dass er vielleicht lieber nicht hätte sagen sollen, dass er oft zu spät kommt?
- ▶ Warum möchte er nicht, dass ihn jemand für arm hält?
- ▶ Wie geht es Stefan damit, dass er Simons Hilfe braucht?